Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach

Fröhlicher Alltag

Eine Buchhändlerin nahm am Telephon folgende Buchbestellung entgegen:

«Tötet die Leiche des jungen Wärters!»

Nachforschungen ergaben, daß es sich handelte um:

Goethe, ‹Die Leiden des jungen Werther›.

Auskunft

«Erlaubezi, wie chumm ich vo da am schnällste zum Bahnhof?»

«Wenn Si schpringed!»

Das klassische Profil

Auf der Basler Messe läßt ein stolzer Vater beim Silhouettenschneider seine hübsche Tochter aus schwarzem Papier schnetzeln. Als der Schattenrißmeister das fertige Kunstwerk präsentiert, meint der Babbe: «De glychsch em Schiller – mehr ka me fir zwai Frangge nit verlange!»

Die Kleinwelt der Bubentaschen

«Ich wundere mich selten über das, was ich in den Taschen meiner Buben finde», sagt eine Mutter. «Aber neulich mußte ich doch den Vierjährigen fragen, was er denn mit dem Grasbüschel bezwecke. Antwort: «Sie muß doch etwas zu fressen haben, die Raupe die drin steckt.»

Von einem Original

Eierli war ein gerissener Kunde, der es mit der Ehrlichkeit nicht besonders genau nahm. Eine seiner Erwerbsquellen bestand darin, unkundigen Bauernknechten alte Velos und Taschenuhren zu verkaufen. Eines Tages hatte er wieder ein Opfer eingefangen und ihm eine großformatige Uhr überreicht, worauf er sich zum Kartenspiel hinsetzte, während ihm sein Kunde zuschaute. Nach einer Weile krümelte Eierli ein kleines Zahnrädchen aus dem Gilettäschchen hervor und warf es seinem Käufer mit den Worten zu:

«Sä da – das ghört au no derzue!»

*

Nachdem Eierli, verschiedener Gaunereien halber, ein Jahr Korrektionshaus abgesessen hatte und wieder in Freiheit gesetzt worden war, spezialisierte er sich auf Erpressungen, indem er mit seinem bösen Maul die Leute reizte, bis sie ihm die erlittene Strafe vorhielten, worauf er sie gerichtlich anzusuchen drohte und sich, um es zu unterlassen, bezahlen ließ. Eines Tages versuchte er den Kniff auch am Rößliwirt, einem baumstarken, cholerischen Mann, durchzuführen, der jedoch nicht darauf einging, so daß Eierli mit stets gröberem Geschütz auffuhr, bis jener endlich erklärte:

«Ich weis wohw was du wettisch, Eierli! Du wettisch jitze nume das i der für hätt, du sigisch es Jahr z Thorbärg gsi, aber das sägen i der drum nid: – es isch nüt a mer z verdiene!»

Unter dem Gelächter der Gäste zog sich der dermaßen abgefertigte Eierli, wohl zum ersten Mal in seinem Leben, schleunigst und wortlos zurück.

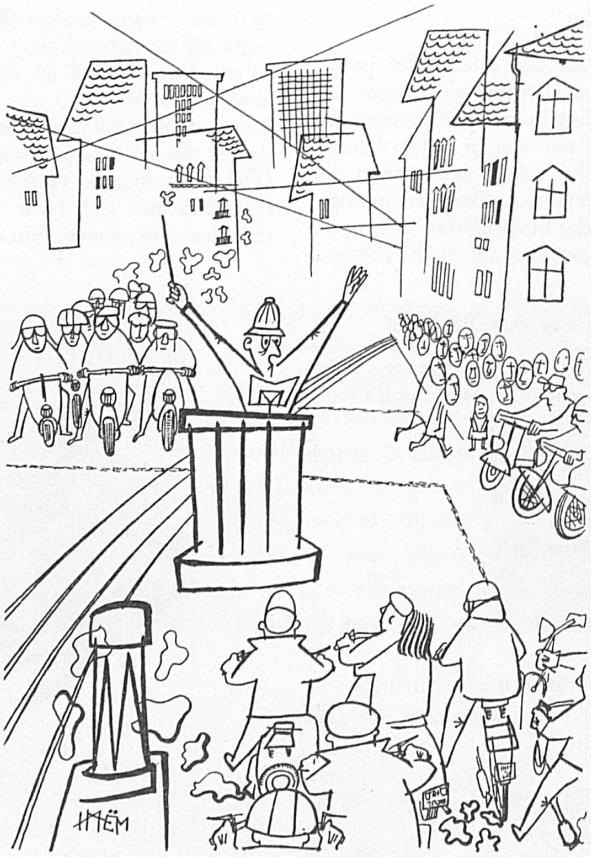
Zweideutig

Auf dem Schulplatz zu A. spielten abends noch die Kinder, während im Schulzimmer zu ebener Erde der Gemeinderat seine Sitzung abhielt. Die Kinder machten richtig Radau. Da kam der Weibel heraus und rief: «Syd doch au ne chly schtille! s verschtot jo kein nüt do inne!»

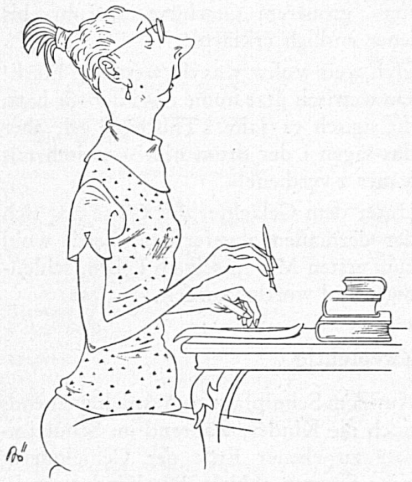
Unter vier Augen

Vater: «Ich hätte wirklich nie geglaubt, daß mich Dein Studium einen solchen Haufen Geld kosten würde.»

Sohn: «Ich wirklich auch nicht. Und dabei habe ich gar nicht einmal so viel studiert, das kannst Du mir glauben!»



Frühlings-Symphonie



O WIE SICH WIEDER ALLES REIMT!

Schmelzend geht die Winterzeit dahin,
Gern seh ich sie ziehn,
Lenz ist mir wie Medizin
Für die ich immer in-
nig dankbar bin.

Frühling ist ein schöner alter Brauch,
Beim ersten Grün am Strauch
Beim ersten lauen Hauch
Hebt Groß und Klein zu jauch-
zen an. Ich auch!

Ludmilla Mösli

Der Spezialist

Im Parlament der Kleinstadt ist ein Tierarzt als Stadtvater eingezogen. Als es um die Zuteilung der Departemente ging, meinte ein Bürger allen Ernstes, dem Veterinär müsse man schon das Waldwesen zuteilen. Bei der heutigen Verbreitung des Borkenkäfers gehöre unbedingt ein Spezialist auf diesen Posten ...

Erlauschtes aus der Tonhalle

Frage eines Konzertbesuchers an einen dienstbaren Geist: «Sii, wänn isch s Konzärt uus?»

Antwort: «Am nüüni – wüsset Si, es isch di Nüünt!»

Papa gibt Auskunft

«Du Bappe, was isch en Blitz?»

«E du dumme Bueb, en Blitz isch es Elemänt?»

«Du Bappe, was isch es Elemänt?»

«E du dumme Bueb, es Elemänt isch zum Bischpil en Blitz!»

*

Erlauschtes nach Verlassen der Wirtschaft:
«Wie isch au jetzt Ihre werte Name? Ich ha dä chaib vergässe ... !»

Die Anekdote

Picasso ist bei einem Wohltätigkeitsfest. Vor einem jungen Mädchen von frühlingshafter Anmut bleibt er stehen und flüstert entzückt:

«Botticelli!»

«O nein», stellt das junge Mädchen entrüstet richtig. «Christian Dior!»

*

Eine Dame von Welt will auf die Sternwarte in Paris gehn, um eine Mondesfinsternis zu beobachten.

«Rasch, rasch!» sagt ein Freund, der sie abholt, «sonst kommen wir zu spät.!»

«Das macht nichts», meint die Dame.

«Arago –», das war der große Astronom, «– ist immer so gefällig; er wird schon warten!»

*

Ein Sonntagsjäger klagt, er wisse nie, ob er auf einen Hasen schieße oder auf eine Häsin.

«Das ist doch ganz einfach», meint ein Freund. «Läuft *er*, so ist es ein Hase. Läuft *sie*, so ist es eine Häsin.

☆

Mark Twain behauptete einmal, in der guten Gesellschaft von New York höre nie ein Mensch, was der andere sagt. Und um das zu beweisen, kam er ein paar Tage nachher um eine halbe Stunde zu spät zu einem großen Empfang und sagte zu der Hausfrau:

«Verzeihen Sie, daß ich so spät komme, aber ich mußte meine alte Tante erwürgen, und das hat ein wenig länger gedauert, als ich vorausgesehen hatte.»

«Das macht nichts», versicherte die Hausfrau lächelnd, «ich freue mich, daß Sie trotzdem gekommen sind.»

Es war zur Hamsterzeit

In einem Winterthurer Lebensmittelladen wurde – wie übrigens an manchen andern Orten – in rauhen Mengen Oel verkauft, während der danebenstehende Essig unbeachtet blieb. Der Geschäftsinhaber sagte mit gut hörbarer Stimme zu seinen Verkäuferinnen: «Also Essig törfed dr pro Person höchschtens zwei Fläsche abgää.» – Resultat dieses Juxes: Abends war der Essig auch ausverkauft!

Verhindert

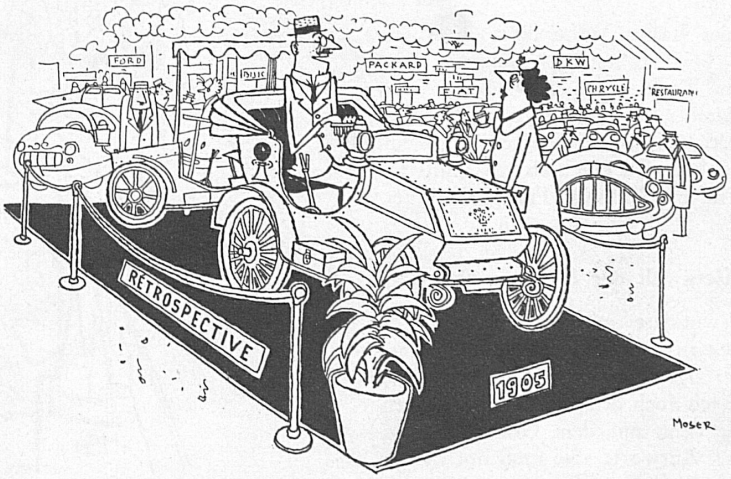
«Wer von euch will ins Paradies?» fragt die Lehrerin. Alle Finger gehen hoch bis auf einen. «Nun, Betty, du hebst den Finger nicht. Willst du nicht mit ins Paradies?» – «Doch Fräulein! Aber Mama hat gesagt, ich müsse gleich nach der Schule nach Hause kommen.»

Das Angenehme mit dem Nützlichen

Aus einer Heiratsanzeige: «Dame mit Auto, Modell 1940, wünscht Bekanntschaft mit jüngerem Herrn, wenn möglich mit automechanischen Kenntnissen..»

Interview

Ein amerikanischer Journalist wurde zu Rabat vom früheren marokkanischen Großwesir empfangen, einem Hundertachtjährigen. Am Schluß der Unterhaltung verabschiedete sich der Amerikaner von El Mokri mit den Worten: «Ich hoffe, Ihnen nächstes Jahr meine Glückwünsche zum hundertneunten Geburtstag ausdrücken zu können.» – «Warum nicht», meinte der alte Herr, «Sie scheinen mir noch bei sehr guter Gesundheit zu sein.»



Alte Modelle im Autosalon

«Waasch Anneli er isch eso haamelig!»